Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeil gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 12. Dienstag, den 15. Januar. 1878.

Wochenübersicht.

Thorn, den 14. Januar.

y. Das **Ageordnetenhaus** hat seit seinem Wiederzusammentritt am Dienstag täglich Sitzungen abgehalten, welche indeß unter dem Eindruck wichtiger Ereignisse im Auslande das allgemeine Interesse wenig zu fesseln vermochten.

König Victor Emanuel von **Italien**, unser langjähriger Bundesgenosse, ist plötzlich am 9. Januar Nachmittags 2½ Uhr gestorben. Wie verlautet, hat Victor Emanuel sich die tödtliche Krankheit durch eine nächtliche Erkältung, herbeigeführt durch Schlafen bei offenen Fenstern, zugezogen. Der Monarch, unter dessen Regierung Italien ein einiges und starkes Reich geworden ist, hat nur ein Alter von 57 Jahren erreicht. Der seitherige Kronprinz Humbert ist bereits zum König ausgerufen.

In Triest ist es anläßlich des Todes Victor Emanuels zu unliebsamen Demonstrationen gekommen. Bei der Sitzung des Gemeinderaths vom 10. d. Mts. verlangte das auf der Galerie anwesende Publikum, mit Rücksicht auf den Tod des Königs von Italien, die Schließung der Sitzung. Der Präsident lehnte jedoch das Verlangen ab.

In Deutschland und Frankreich hat der plötzliche Tod des Königs eine allgemeine Theilnahme gefunden, und die Presse widmet dem Ereignisse ihre völlige Thätigkeit. In Frankreich scheint man zu fürchten, daß unter dem Könige Humbert der deutsche Einfluß noch mächtiger sein werde, als bisher.

Jetzt haben auch die Führer der ministeriellen Partei in beiden Häusern des **englischen** Parlaments, Lord Beaconsfield und Sir Stafford Northcote, die üblichen Cirkuläre an ihre Parteifreunde erlassen, worin dieselben ersucht werden, sich am 10. d. auf ihren Plätzen einzufinden, da ihre Aufmerksamkeit „unverzüglich auf Gegenstände von größter Wichtigkeit" gelenkt werden würde.

Die Waffenstillstandsverhandlungen scheinen einen günstigen Fortgang zu nehmen. England erkärte dem Vernehmen nach, daß es im Grundsatze gegen ein Separatabkommen zwischen Rußland und der Türkei nichts einwenden, dasselbe aber nur als einen Präliminarvertrag betrachten würde, der, soweit es engliche oder europäische Interessen betreffe, der Zustimmung Großbritanniens, beziehungsweise der Traktatmächte bedürfe. In den Anschauungen bezuglich der Form für die Verhandlung des Waffenstillstandes bestehen Differenzen, die noch nicht gehoben sind. Rußland will, daß die Verhandlungen zwischen den Armeeleitungen der beiden kriegführenden Theile gepflogen werden und daß die Türkei die Initiative ergreife; die Pforte dagegen dringt darauf, daß zwischen beiden Regierungen unterhandelt werde. Der Telegraph hat übereinen neuen bedeutenden Erfolg der Russen Nachricht gebracht. Ein kurzes Telegramm ans dem russischen Hauptquartier meldet, daß General Radetzky am 9. Januar den südlichen Ausgang des Schipkapasses forcirt, daß er das Dorf Schipka und Kasanlyk besetzt und das türkische Schipkakorps gefangen genommen habe. Die türkische „Balkanarmee", ursprünglich unter Suleiman etwa 45,000 Mann zählend, ist in Folge der großen Verluste während der Sturmangriffe im August und September und der bedeutenden Detachirungen zur Verstärkung der „Sofia-Armee" auf 41 Bataillone mit höchstens 15—18,000 zusammengeschmolzen.

Die Stimmung in **Konstantinopel** mag nachstehender vom 4. d. Mts. datirter Parlamentsbericht charakterisiren: „Die gestrige Sitzung der Kammer war sehr wichtig und stürmisch. Die Deputirten waren nahezu alle darüber einig, die Schuld für den Ruin des Landes dem Verhalten der Regierung beizumessen. Ein christlicher Abgeordneter aus Smyrna, Gnim Effendi bemerkte: „Voriges Jahr sagte uns die Regierung, daß sie eine verfügbare Kriegsmacht von 600,000 Soldaten hätte, und wir votirten den nothwendigen Kredit für diese Anzahl. Aber die Regierung hat das Land und den Sultan hintergangen, denn ich frage, wo sind die 600,000 Mann? Der Ex-Serdar. Ekrim Abdul-Kerim, hat seine Vertheidigungsschrift herausgegeben und Niemand hat sich die Mühe genommen sie zu lesen. Ich weiß nur, — sagt der Serdar — daß in Rumelien nur 170 Bataillone vorhanden sind. Ich verlange demnach zu wissen, was aus dem Gelde geworden ist, welches wir votirten. Wer ist verantwortlich für unsere Niederlage in Asien, wo wir nur 140 Bataillone hatten. Nochmals frage ich: was ist aus dem Gelde geworden? Unsere Soldaten sind nackt und sterben Hungers. Die Regierung hatte lange vorher Kenntniß von den Vorbereitungen, welche die Russen trafen; warum ergriff sie nicht auch die nothwendigen Maßregeln? Wer ist verantwortlich für unsere Katastrophe? (Pfui! Pfui! Armes Land!) Armes Volk! (Beifall.) Warum wurde gegen den Wunsch der Kammer die unglückliche Expedition nach Suchum Kaleh gesandt? Aus welchem Grunde mischten sich die Konstantinopeler Herren in die Angelegenheit des Krieges? Sie haben den Ruin des Ex-Serdars Ekrim verursacht. Wer ist verantwortlich? Will Niemand sprechen? Wo sind die Minister? Ah, sie wagen es nicht, hierherzukommen. Warum sandten sie nicht rechtzeitige Hülfe nach Plewna und Asien? Wer trägt die Verantwortlichkeit für unsere Mißgeschicke? Nein! das Volk kann nicht länger ein solches Verhalten dulden, es hat das Recht, alle die Männer anzuklagen, welche das beste Blut der Nation opferten. Rußland hat ohne eine Flotte uns mehr Unheil zugefügt, als wir mit unserer Flotte ihm. Mit einem Worte: wir, „die Vertreter des Volkes, werfen die Schuld auf die gesammte Exekutiv-Regierung, welche die Ursache aller unserer Mißgeschicke ist."

Der Krieg.

Zur Frage des Waffenstillstandsabschlusses wurde aus Konstantinopel telegraphirt: Die russische Erwiderung auf das Ansuchen der Pforte um Waffenstillstand erfolgte mittelst eines Telegramms des Großfürsten Nicolaus an den türkischen Oberkommandanten. In der Erwiderung wird, wie bereits gemeldet, hervorgehoben, daß in diesem Augenblick von einem Waffenstillstande nur die Rede sein könne, wenn auch die Friedensbasen festgestellt seien. Der Großfürst zeigte ferner an, daß die Unterhandlungen direkt mit ihm zu führen seien. Daraufhin hat die Pforte an den Großfürsten Nicolaus das Ersuchen gerichtet, Rußland möge die Bedingungen für Friedenspräliminarien übermitteln. Die Nachricht, daß ein Waffenstillstand bereits abgeschlossen sei, ist unrichtig.

Nach einer Mittheilung der „Presse" ist die wiener türkische Botschaft von der Pforte angewiesen worden, Vorsorge zu treffen, um eventuell auf den Waffenstillstand bezügliche Mittheilungen sofort an die Kommandanten der zernirten Fbstungen gelangen zu lassen.

Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, hat der Minister des Auswärtigen, Server Pascha, dem türkischen Botschafter in London, Musurus Pascha, angezeigt, die Pforte vermöge mit Serbien, Rumänien und Montenegro über einen Waffenstillstand nicht zu unterhandeln, der abzuschließende allgemeine Waffenstillstand sollte sich aber auch auf diese erstrecken.

Der Frankf. Ztg. wird aus London telegraphirt: England lasse unter keiner Bedingung die Freigebung der Dardanellen zu. Man erwartet einen überraschenden Schritt, vielleicht Besetzung der Dardanellen. Das Kabinet wird dem Parlament die Freigebung der Dardanellen als Englands Interessen absolut schädigend erklären.

Aus dem Landtage.

Berlin, den 12. Januar.

In der gestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses wurden zunächst die Rechnungen der Oberrechnungskammer für 1876 und das 1. Quartal 1877 der Rechnungskommission überwiesen. Sodann kam der Gesetzentwurf betr. die Rückzahlung des der Meliorationssozietät der Locker Haide gewährten Darlehns zur Verhandlung. Die Kommission beantragt die Erlassung, statt die Stundung des Darlehns. Abg. v. Götz will die Regierungsvorlage wiederherstellen, während Abg. Lammers für den Kommissionsantrag eintritt. Der Minister Dr. Friedenthal erklärt, daß die Regierung in dem Verzicht auf Vermögensrechte zurückhaltend sei; der Verzicht sei nicht nothwendig. Abg. Parisius will hernach die Regierungsvorlage wiederherstellen. Dagegen sprechen jedoch die Abgg. v. Schorlemer-Alst und Miquel, worauf das Haus mit großer Mehrheit den Antrag der Kommission annimmt. Bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Reorganisation der sächsischen Domstifter ergreifen das Wort die Abgg. Eberty, Schumann und Richter (Sangerhausen). Der Abg. Schumann wünscht namentlich die Aufhebung des Domkapitels Brandenburg, mit dem man den ganzen Oberkirchenrath erhalten könnte. Der Gesetzentwurf wird auf den Antrag des Abg. Eberty an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die nun folgende 1. Berathung der Haubergsordnung für den Kreis Siegen veranlaßt nur eine kurze Debatte, an welcher sich die Abgg. Schlüter, Bernhardt und Freiherr v. Heeremann betheiligen. Der letztere wünscht eine Vorberathung der Vorlage in einer Kommission. Das Haus beschloß jedoch die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen. Der Gesetzentwurf betr. die hessische Brandversicherungsanstalt wird in 1. Berathung angenommen, nachdem der Abg. Bähr (Kassel) die Wichtigkeit des Gesetzes erläutert hatte. Die Sitzung schloß um 10 Uhr. Die nächste Sitzung findet am Dienstag Abends 7 Uhr statt. Tages-Ordnung Zinsgarantie für die Eisenbahn von Pasewalk nach Mecklenburg; Aenderung einiger Kreisgrenzen; Bericht der Rechnungskommission; Dienstpflichten des Gesindes in Schleswig-Holstein.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. Januar. Die Einahme an Wechselstempelsteuer hat im Monat Demzember betragen I. Im Gebiete der deutschen Reichspost: 496,453 Mk. 65. Pf. II. in Bayern: 34,223 Mk. 10 Pf. III. in Würtemberg: 15,453 Mk. — Pf. im Ganzen 546,111 Mk. 75 Pf. Dagegen im Jahre 1876: 574,201 Mk. 08 Pf.

= Im letzten Vierteljahre 1877 sind im Gebiete der deut-

Die verliebte Redaktion.

Novelle von

Sacher Masoch.

(Fortsetzung.)

„O! ich kenne das," rief Wiedl, „ich war ja einige Zeit bei Hirschbein engagirt, bald schrieb er und ich diktirte ihm, bald schrieb ich und er sah zu."

„Ich bin unschuldig," schrie Froschauer, „ich bin sein Werkzeug, wie ich jetzt bin Ihr Werkzeug."

„Gehen Sie mir aus den Augen," befahl Andrea, „das ist Alles, was ich von Ihnen verlange, denn wenn ich Ihnen den Fußtritt geben wollte, den Sie verdienen, so würde mich selbst diese Berührung mit Ihnen noch entehren."

„Habe die Ehre," sang Froschnauer durch die Nase, „stehe immer zu Diensten."

Als er fort war, nahm Wiedl kräftig das Wort und beantragte, Hirschbein als den Chef des Blattes und eigentlichen Urheber des infamen Angriffes zur Rechenschaft zu ziehen, von ihm eine Ehrenerklärung zu erzwingen und zu diesem Zwecke in corpore hinzugehen, welcher Antrag ohne jede Debatte mit Begeisterung angenommen wurde.

Als der Professor und Wiedl in sein Bureau traten, überflog ein satanisches Lächeln Hirschbeins unschöne hämische Züge, als er aber die Herren Teitels, Weinlich, Perlmutter, Philipp, Siebeneichen und Brandau, welche sämmtlich sehr muthig aussahen, nachfolgen sah, schien ihm doch etwas banze zu werden, denn er trat hinter den Schreibtisch Froschauers, dem er eben einen Auftrag ertheilt hatte, wie hinter eine Schanze, und rief sehr laut nach dem Redaktionsdiener. Dieser, ein breitschultriger junger Bursche, erschien mit einer Eile, welche voraussetzen ließ, daß ihm der Fall nicht neu war, und auch die anwesenden Mitglieder der Redaktion der „Glocke," mit Froschauer vier an der Zahl, schaarten sich um ihren Herrn und Meister. So standen sich die beiden Redaktionen einige Zeit wie zwei feindliche Armeen beobachtend gegenüber.

Hirschbein brach zuerst das Schweigen. „Sie wünschen?", fragte er, sehr von oben herab.

In diesem Augenblicke bekam er Sukkurs, aus seinem Kabinet trat vornehm träge die Delavigne und fixirte die Herren von der Wahrheit suffisant mit ihrer Lorgnette.

„Wir wünschen von Ihnen zu erfahren, Herr Hirschbein," nahm der Professor als der älteste das Wort, „wer mit jener Notiz in ihrem heutigen Blatte, welche so peinliches Aufsehen erregt, gemeint ist."

„Wenden Sie sich an Herrn Froschauer," entgegnete Hirschbein mit einer herablassenden Handbewegung, „er hat diese Notiz gebracht."

„Nein, nein, fragen Sie mich," rief die Delavigne, während ein triumphirendes Lächeln ihre vollen sinnlichen Lippen umspielte.

„Nun, mein Fräulein?"

„Wer sonst kann mit jener Notiz gemeint sein, als die Baronin Geiereck."

„Das heißt," unterbrach Hirschbein die Schauspielerin, „es wird vielleicht so gedeutet werden und wir fühlen uns nicht berufen dem zu widersprechen; vox populi, vox dei."

„Sie geben also zu —"

„Ja und nein."

„Das heißt, Sie sind zu feig, um die Infamie, die Sie begehen vor der Welt, vor uns zu verantworten," rief Brandau, der vor Ungeduld fieberte, aus dem Hintergrunde.

„Nachdem Sie selbst indirekt zugeben, daß Sie die Baronin beleidigt haben," begann wieder der Professor.

„Bübisch insultirt," rief Brandau.

„Um Himmelswillen, keinen Auftritt," beschwor Teitels den Empörten, indem er ihn zurückdrängte.

„So verlangen wir," donnerte Wiedl, „daß Sie in Ihrem Blatte eine Ehrenerklärung abgeben, welche wir Ihnen diktiren werden."

„Das wäre gegen meine Prinzipien," sagte Hirschbein kühl.

„Von Prinzipien spricht der Schuft auch noch," brach Brandau los.

„Meine Herren ich konstantire, daß dieser junge Mensch dort mich einen Schuft genannt hat."

„Ich wiederhole die Beschimpfung," rief Brandau, „und wenn Sie Satisfaktion wünschen, bin ich gerne bereit —"

„Hören Sie," schrie Hirschbein, „man fordert mich zum Duell, man will mich morden —" er zog rasch einen Revolver aus der Tasche und spannte den Hahn, Brandau machte eine Bewegung, um auf ihn loszustürzen, aber Siebeneichen und Philipp rissen ihn zurück und zogen ihn aus dem Bureau in den Korridor. „Wir weichen der Gewalt," erklärte der Professor, „aber es giebt wohl noch Mittel gegen Ihresgleichen." Damit verließen die Herren von der „Wahrheit" die Redaktion der „Glocke."

Als sie auf der Straße angelangt waren, fühlten sie Alle nur zu gut, daß sie eine Niederlage erlitten hatten, und eine Art Scham verbot ihnen so zurückzukehren; wie sollten sie Andrea unter die Augen treten, was zu ihrer Entschuldigung sagen? So beschlossen sie denn einstimmig, das heißt Philipp stellte den Antrag und die Anderen nahmen denselben schweigend an, sich in das Journalisten Kaffeehaus in der Schillerstraße zu begeben und dort weitere Schritte zu berathen, und marschirten in einer Kolonne, zwei und zwei hin. Wenn aber ihr Gang zur „Glocke" einem Kriegszug geglichen hatte, so schien der jetzige ein Leichenzug. Im Kaffeehause saßen sie lange, ohne ein Wort zu sprechen, tranken schwarzen Kaffe und rauchten ihre Cigarren. Das einzige Resultat ihres dortigen Aufenthalts war, daß Wiedl den Ausspruch that „Hirschbein sei ein echter Plaid-Journalist." Da Niemand einen Einwand erhob, stockte das Gespräch von Neuem. Endlich schlich der Professor fort, er hatte nothwendig in der Redaktion zu thun,

schen Reichspost neue Post- und Telegraphen-Anstalten eingerichtet worden: 65 Postanstalten, 232 Telegraphenanstalten, drei Rohrpostämter in Berlin. Aufgehoben worden sind: 8 Postanstalten und 11 Telegraphenanstalten.

= Die Berliner Stadtverordneten haben bekanntlich die Mittel für den Druck der Gymnasialprogramme verweigert. Unter den hiesigen Gymnasiallehrern herrscht in Folge dieses Beschlusses eine tiefe Verstimmung. Von Seiten eines hiesigen Gymnasiums, dessen Direktor in der genannten Angelegenheit bereits öffentlich das Wort ergriffen hat, wird nun eine Maßregel befürwortet, welche den Druck der Programme dennoch ermöglichen soll. Man will nämlich die Druckkosten durch Beiträge der verschiedenen Lehrer aufbringen und hat berechnet, daß der Betrag eines Einzelnen 15 ℳ betragen würde. In den sämmtlichen Lehrerkollegien der hiesigen Gymnasien ist eine Beschlußfassung über diese Sache angeregt, bis jetzt aber noch nicht erfolgt.

Ausland.

Oesterreich Wien, 13. Januar. Die hochoffiziöse „Montagsrevue", den italienischen Thronwechsel besprechend, sagt: Der Reise, welche Kaiser Franz Josef im Jahre 1875 nach Venedig unternahm, war es vorbehalten, daß Mißtrauen und die argwöhnischen Voraussetzungen, welche am italienischen Hofe gegen Oesterreich herrschten, zu zerstreuen. Wenn trotzdem Mißverständnisse entstanden sind, so lägen dieselben in „populären Stimmungen" Italiens, welche Dalmatien, Triest und Trient verlangten. Die Ministerien Minghetti und Depretis haben diese Stimmungen offiziell desavouirt, da in Rom bekannt ist, daß die Tendenzen dieser Politik den Lebensnerv Oesterreichs nahe und gewaltsam berühren. Die Freiheit des Adriatischen Meeres ist die Grundbedingung der handelspolitischen Existenz der österreichischen Monarchie. Die Ostküste der Adria im italienischen Besitz wäre gleichbedeutend mit der Reduktion Oesterreichs auf einen Binnenstaat, mit der Vernichtung seiner Großmachtstellung und seiner Orientaufgaben. Diese Aktion würde aber auch nothwendig die volle Gegenkraft und den unbedingtesten Wiederstand Oesterreichs gefunden haben. Italiens Politik hätte dies jedoch erspart. König Humbert werde hoffentlich, wie sein Vater, die Entwickelung der materiellen Wohlfahrt und nicht eine Politik des Ländererwerbes beabsichtigen. In diesem Falle seien ihm Oesterreichs Interessen gesichert

— Pest, 13. Januar. Die Regierung erließ ein Verbot gegen alle sozialistischen Versammlungen, welches anordnet, eventuell in strengster Weise einzuschreiten.

Frankreich. Paris, 13. Janauar. Der Marschall Canrobert hat seine Reise nach Rom angetreten, begleitet von seinen sechs Offizieren, unter denen sich der älteste Sohn des Marschalls Mac Mahon befindet. Die radikalen Organe sind entrüstet über die Wahl eines bonapartistischen Marschalls und wollen nicht glauben, daß König Humbert dieselbe gewünscht habe. Der englische Abgesandte, Lord Roden, ist heute durch Paris gereist. Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter, wird Montag Nachmittag mit seiner Familie von München hier eintreffen, ohne vorher Berlin zu besuchen, General v. Goeben, der Abgesandte Deutschlands zu der Hochzeit des Königs Alphons, wird Donnerstag Morgens hier eintreffen und am Freitag die Reise nach Madrid fortsetzen. Die Ex-Königin Isabella hat die Absicht ausgedrückt, trotz des Verbotes nach Madrid zu kommen. Die Genz-Polizeibehörden haben darum die strengste Instruktion erhalten, in diesem Falle die Königin anzuhalten und nach einem bereits bestimmten Internirungsorte zu bringen;

— Der Unterrichtsminister Bardoux schrieb an dem Minister des Aeußern Waddington, damit er beim Kardinal Simeoni Vorstellung erhebe gegen die Einmischung des päpstlichen Nuntius in Paris in Angelegenheiten, welche lediglich den französischen Staat angingen und allein von seiner Gesesetzgebung abhändig seien. Es handelt sich um eine päpstliche Bulle, welche den Bischof von Angers und seinen Nachfolgern das Recht zugesteht, den Studirenden der katholischen Facultäten eingenmächtig Grade zu verleihen, eine Berechtigung, welche in Frankreich sich der Staat für die staatlichen Fakultäten allein vorbehalten hat.

England. London, 13. Januar. Die politische Situation hat sich seit gestern anscheinend verschlimmert. Es heißt, Rußland wolle jetzt gar keinen Waffenstillstand, sondern beabsichtige, bis nach Konstantinopel oder Gallipoli vorzurücken. Im gestrigen Kabinetsrath wurde die britische Thronrede berathen. Lord Beaconsfild bereitet eine „unerwartete Ueberraschung" vor, doch hängt Alles vom Parlamente ab, welches nach den Zählungen der Liberalen bereits keine Majorität mehr für Beaconsfield besitzt. In der City war die Stimmung gestern sehr düster wegen der drohenden Gestaltung der Politik. Konsols fielen ½pCt; alle Effekten flau. Gewöhnlich gut unterrichtete Finanzleute der City wollten die Thronrede bereits kennen und verkauften deshalb. Einen großen Eindruck machte auch eine Rede des alten Kämpen John Brigt.

Provinzielles.

Löbau, den 11. Januar. Das im Kreise Löbau belegene Gut Wichertsburg ist von seinem bisherigen Besitzer, dem Rentier Wichert zu Graudenz, für den Preis von 183,000 ℳ an den Dekonom Räschke verkauft worden.

Dt. Eylau, 12. Januar. Am hiesigen russischen Grenzstriche sind die Paß- und zollamtlichen Untersuchungen im Laufe der jüngsten Tage wieder bedeutend verschärft worden. Alle Waarensendungen, Koffer und sonstiges Reisegepäck werden auf das Kleinlichste durchwühlt, ja jedes Stück sorgfältig auseinander genommen und durchsucht. Einem Einwohner von Dt. Eylau, der eine große Porzellanpfeife, die in Rußland nicht üblich, über die Grenze nehmen wollte, geschah es sogar, daß der russische Zollwächter den Deckel der Pfeife öffnete, um im schwarzen Innern nach verbotenen Dingen zu spähen. Die russischen Behörden schieben die Schuld dieser Verschärfung auf die polnischen Revolutionäre im Auslande, die im Einschmuggeln von Waffen und Brandschriften wieder sehr thätig seien.

Dt. Krone, den 12. Januar. An Stelle des verstorbenen Landschaftsdirectors der Westpreußischen Landschaft (Departement Schneidemühl) Adolf v. Zychlinski ist der bisherige Landschaftsrath dieses Departements, Rittergutsbesitzer v. Leipziger zu Pietrunke, Kreis Kolmar, von den Landschaftskreisen Deutsch-Crone und Kamin auf den am 7. d. Mts. zu Deutsch Crone und Lobsens stattgehabten Kreistagen mit 111 gegen 16 Stimmen gewählt worden.

Graudenz 13. Januar. Der Trajekt hat in Folge des in den letzten Tagen eingetretenen Frostes nicht unterbrochen werden dürfen und geht über die feststehende Eisdecke zu Fuß. Für Fuhrwerk hat das Eis noch nicht die nöthige Stärke.

> Mewe, den 12. Januar. (Org. Corr.) Der polnische landwirthschaftliche Verein zu Pehsken hielt am vergangenen Mittwoch daselbst eine Versammlung ab, die von 22 Personen besucht war. Der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Pfarrgutspächter Krazewicz, hielt einen Vortrag, welcher ungefähr eine Stunde dauerte und ausschließlich die Landwirthschaft zum Thema hatte. — Der gewaltigen Anstrengung zum Trotz hat man in die erste Sitzung des Vereins nach seiner Gründung doch nur 22 Personen bringen können. Und dabei spricht man fortgesetzt davon, daß die Gegend um Mewe ausschließlich polnisch ist.

Danzig, 13. Januar. Die faktische Uebernahme des Betriebes der hinterpommerschen Bahnen seitens des Staates zum 15 d. Mts. hat nunmehr die Auflösung der Ober-Betriebs-Inspektion B. der Berlin-Stettiner Bahn, welcher die unmittelbare Oberaufsicht über die Stargard-Cöslin-Colberger und Cöslin-Danziger Zweigbahnen zustand, zur Folge gehabt. Der bisherige Ober-Betriebs-Inspektor Hasse übernimmt die Stelle des technischen Mitgliedes der königl. Eisenbahn-Commission zu Stettin, welcher bekanntlich diese Strecken unterstellt werden. = Die hiesige Samen-Controlstation des Centralvereins westpreußischer Landwirthe hat nach einem in der gestrigen zweiten Nummer des neuen landwirthschaftlichen Organs dieses Vereins veröffentlichten Bericht in der Zeit von Anfang Jannar bis Anfang Juni v. J. 57 spezielle Kleeseideanalysen, 144 genaue Reinheitsanalysen mit Spezificirung der Unkraut- etc. Beimengungen, 120 Untersuchungen der Keimfähigkeit, 10 botanische Analysen von Futtermitteln, in Summa 331 einzelne Analysen, wovon 120 mit Berechnung des Gebrauchswerthes angestellt. — Der Deligirte des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in den Deutschen Landwirthschaftsrath, Amtsrath Fournier-Kozielec, hat andauernder Kränkichkeit halber sein Mandat niedergeleg Sein bisheriger Stellvertreter Rittergutsbesitzer John-Waitkowitz, wird in der auf Mitte Jannar anberaumten Session des Landwirthschaftsrathes die Interessen des Centralvereins wahrnehmen.

△ Camin, den 12 Januar. (Org. Corr.) Die unter dem Vorsitz des Herrn v. Komierowski am vergangenen Sonntage hier abgehaltene Versammlung des polnischen landwirthschaftlichen Vereins war von 23. Personen besucht und dauerte von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Herr v. Komierowski, aus Komierowo erstattete Bericht über die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1877 und hielt einen Vortrag über die Verwendbarkeit des Fleischmehls als Nahrungsmittel für das Vieh, welches die Bauern wohl nicht benuzen werden. Ferner wurde noch über die Obstbaumzucht und die Erkennungszeichen des Alters bei Pferden, Rindvieh und Schafen gesprochen.

÷ Inowrazlaw, 13. Januar. (Or. Corr.) Zu der am 7. d. Mts. unter dem Vorsitz des Appellationsgerichtsrath Schleper in Bromberg begonnenen Schwurgerichtsperiode sind aus dem diesseitigen Kreise folgende Herren einberufen worden: der Rittergutsbesitzer v. Bülow-Görki, Jahn-Pabzyn, Cords Olozewitz. — Der Kaufmann Abr. Freudenthal, welcher seit 25 Jahren das Amt eines Synagogenvorstehers verwaltet, hat sein Amt in der letzten Vorstandssitzung niedergelegt; an seiner Stelle ist der Kaufmann N. Szkolny zum Synagogenvorsteher gewählt worden. — Der Tenorist R. Simon, der am 6. hier ein Concert veranstaltete, wird morgen Abend sein zweites Concert geben.

Locales.

Thorn, 14. Januar 1878.

— **Feuerstatistik.** An Bränden fanden im Jahre 1877 in Thorn selbst 13, ebensoviel im Vorjahr, in nächster Umgegend 50, gegen 40 im Vorjahr, also im Ganzen 63 statt, 10 mehr als 1876. Es sind von den stattgehabten Bränden zu erwähnen: 18. Januar Pensau, Wohnhaus und Stall; 19. Januar Grzywna Abbau, Kathe; 25. Januar Lissomitz, Kathe; 27. Januar Eichenau, Speicher; 14. Februar, Schönwalde, 2 Scheunen, Stallung und Einwohnerhaus; 21. zum 22. Febr. Thorn, Speicher des Pfefferküchler Thomas; in derselben Nacht, Neumocker, Gaststall und Scheune; 24. Februar Kuntzendorf, Wohnhaus und Stall, 1 Pferd und 1 Kuh verbrannt; 10. März, Thorn Neustadt Nro. 233. Küche und Hinterhaus, 8 Hühner verbrannt; 13. März Schönwalde, Wohnhaus: 14. März Siemon, Wohnhaus; 27. März Schönwalde, 2 Wohnhäuser, Scheune und Stallung; 29. März Papau Dorf, Wohnhaus; 8. April Neu Skompe Abbau Wohnhaus; 17. April Alt Culmer Vorstadt Nro. 161 Wohnhaus; 9. Mai Waldbrand in den Bäckerbergen; 10. Mai Thorn, Neu-Culmer Vorstadt Scheune; 27. Mai Schönwalde, Wohnhaus, durch Brandstiftung des Eigenthümers; 27. Schillno, Wassermühle; 3. Juni Gurske, Barackenkrug mit darangebauten 4 Familienhäusern; 4. Schirpitz, Waldbrand, über 4 Jagen Wald zerstört; 9. Juni Leibitsch Abbau, Wohnhaus, Stall und Scheune; 10. Juni, Bruchnowo, Wohnhaus und Scheune; 13. Juni, Grzywna, Wohngebäude und Stallung, (durch Blitzschlag); 21. Juni, Bruchnowo, Wohnhaus Scheune und Stallung, Brandstiftung durch einen 13jährigen Knaben erwiesen; 29. Juni, Thorn, Altstadt 258, Futterkammer; 30. Juni Thorn, Schülerstraße Nr. 434h. Kellerbrand, 1/2. Juli, Thorn, die städtische Weichselbrücke, 5 Joche, 5 Eisbrecher, 4 Brückenfeiler, Einwohnerhaus und Bollwerk verbrannt; 2. Juli Richnau, Einwohnerhaus (Blitzstrahl;) 8. Juli, Poczalkowo, Waldbrand; 8. Juli, Mocker, Wohnhaus; 18. Juli, Schillno, Kathe; 18. Juli Hovenhausen, Scheune, Schafstall, 40 Vollblutböcke, 30 Vollblutmütter und diverse Schafe verbrannt; (Blitzstrahl) 18. Juli, Klein Bösendorf, Wohnhaus (Blitzstrahl;) 24. Juli, Schwirsen, Ziegelschuppen (Brandstiftung;) 28. zum 29. Juli, Schirpitz, Schulhaus; 7. August, Folgowo, Wohnhaus und Stall; 15. August Ottowitz, Haus und Stall; 24. August, Thorn, Fischerei-Vorstadt, Gast- und Wohnhaus; 30. August Culmsee, Wohnhaus; 2. September, Bruchkrug, Gaststall; 6. September, Zlotterie, Schulhaus; 12. September Orsichau, Abbau, Wohnhaus, Stall und Scheune; 24. September, Thorn Neustadt Nro. 192, Küchenbrand: — Neumocker, Wohnhaus, Dach verbrannt; — Neu-Skompe, Wohnhaus, Scheune und Stallungen — Kuntzenmühle, Stubenbrand, 1 Kind verbrannt; 26. September, Pluskowen, Getreidestaken, 2. Oktober, Siemon Abbau, Stubenbrand, 2 Kinder verbrannt; 3. Oktober, Gurske, Wohnhaus und Wirthschaftsgebäude, 2 Fohlen 2 Kühe und Schweine verbrannt; 12. Oktober, Pensau, Wohnhaus und Stallungen; 28. Oktober Leibitsch, Wohnhaus; 3. November, Thorn, Altstadt 298 Stubenbrand; 10. November; Thorn, Neustadt 238 Theerbrand; 11. Novbr. Renczkau Hütung, Wohnhaus; 26. November, Domaine Kunzendorf, 2 Scheunen, 2 Ställe, 1 Roßmühle, 20 Schafe, Fohlen und Jungvieh verbrannt; 26. November, Zielun, Wohnhaus, Scheune, Stallung, 1 Hund und Gänse verbrannt; 29. Novbr. Podgurz, Bodenbrand; 1. December, Philippsmühle, Einwohnerkathe; 9. December, Thorn, Gerechtestraße 105 Stubenbrand; 12. December Thorn, Breitestraße 451, Spiritusdampfdistillation, 3 Speicher mit großen Vorräthen an Spirituosen und Zucker verbrannt; 20. December Elgiszewo, Wohnhaus und Stall; 24. Dezember, Orsichau, Scheune mit Einschnitt. Bei diesen 63 Bränden sind 3 Kinder verbrannt, im Vorjahre verloren 5 Kinder und 2. Erwachsene das Leben durch Feuersbrunst.

— **Das Jahr 1877** kann für den Getreidehandel im Allgemeinen kein günstiges genannt werden. Die Ursachen, welche schon 1876 den Gang vieler Handelszweige lähmten und so viel zu der großen Unregelmäßigkeit in dem Lauf mancher Artikel beitrugen, bestanden auch in dem abgelaufenen Jahre und blieben selbst auf Getreide nicht ohne Einfluß.

Mit dem Anfange des Jahres begann eine stillere Periode welche diesmal, in Folge hinzugetretener Unsicherheit in den politischen Zuständen, ungewöhnlich lange anhielt und während welcher das Abzugsgeschäft nur die Befriedigung des dringendsten Bedarfs umfaßte. Die Felder kamen unter normalem Verhältniß ins Frühjahr und berechtigten zu den besten Erwartungen. Unter diesen Umständen blieb das Geschäft in den ersten 3 Monaten bei schwach behaupteten Preisen sehr unthätig u. erst gegen Ende April beim Ausbruche des so lange erwarteten orientalischen Krieges bemächtigte sich des Getreidehandels eine fieberhafte Aufregung und die Preise gingen täglich sprungweise in die Höhe. Consum und Speculation griffen ein und versorgten sich auf längere Zeit aus Furcht, Rußland könnte ein Ausfuhrverbot erlassen und trieben die Preise in

---

ihm folgte nach weiteren 10 Minuten Wiedl, dann nach 5 Minuten Teiteles. Neue Pause. Dann gingen Weinlich und Perlmutter zusammen fort. Zuletzt blieben auf diese Weise nur Philipp und Siebeneichen bei Brandau zurück; sie hatten den Instinkt, daß der junge Tollkopf fähig sei, nöthigenfalls die Redaktion der Glocke an allen vier Ecken anzuzünden, und hatten ihn bereits so liebgewonnen, daß sie sich stillschweigend das Versprechen gaben, ihn nicht im Stiche zu lassen, möge kommen, was da wolle. Sie versuchten ihn vor Allem in eine lustigere Stimmung zu bringen, aber Brandau schien taub für ihre Kalauer wie für ihre Bitten und starrte unausgesetzt durch das Spiegelglas auf die Straße hinaus. Plötzlich sprang er auf, ergriff Hut und Stock und eilte hinaus.

Die beiden Herren, welche Böses ahnten, folgten ihm so rasch, als es nur anging.

Dem Kaffeehause schräg gegenüber lag die Druckerei der Glocke. Aus dem betreffenden Hause hatte Brandau soeben Hirschbein treten sehen, welcher sich krampfhaft an den Arm des Grafen Wetterstein hing, und demselben mit heftiger Gestikulation etwas erzählte, worüber der junge Geck mit der Maschine im Auge sehr intensiv lachte

Offenbar besprachen sie die Szene, welche sich in der Redaktion der „Glocke" vor etwa zwei Stunden abgespielt hatte.

Brandau vertrat ihnen plötzlich den Weg und sagte, ohne die Beiden zu grüßen: „Herr Hirschbein, ich fordere Sie noch einmal auf, die von uns verlangte Erklärung zu geben —"

„Das ist der tolle Bursche," schrie Hirschbein, hinter den Grafen retirirend, „Polizei! Polizei!"

Das war für Brandau's Kaltblütigkeit zu viel, er hob seinen Stock und hätte Hirschbein ohne Zweifel zu Boden geschlagen, wenn nicht der Graf mit seiner Reitgerte den Hieb parirt hätte, so traf derselbe nur Hirschbeins neuen Cylinder, welcher schwer verwundet auf das Trottoir fiel.

„Wenn Sie einen Schurken in Schutz nehmen," rief Brandau, der jetzt einmal im Zuge war, dem Grafen zu, sind Sie selbst ein Ehrloser."

„Junger Mensch —", der Graf hob seine Reitgerte, aber der junge Mensch hatte sie ihm blitzschnell entwunden und in die Straße geworfen. Es war der Augenblick, wo Philip und Siebeneichen auf dem Platze eintrafen, und andererseits zwei Offiziere aus dem Kaffeehause dem Grafen zu Hülfe eilten, und denselben beschworen, dem Straßenskandal ein Ende zu machen. Schon hatte sich eine Menge Neugieriger um die Streitenden angesammelt und so wurde es leicht dieselben zu trennen.

Die Offiziere nahmen den Grafen unter den Arm und führten ihn in das Kaffeehaus, Hirschbein folgte ihnen barhaupt, bis in die Lippen bleich, während Philipp und Siebeneichen den heldenmüthigen Kollegen überredeten, mit ihnen in die Redaktion zurückzukehren, wobei Siebeneichen nicht vergaß, den Hut Hirschbeins als Siegestrophäe mitzunehmen.

Zu Hause fanden sie die übrigen Herren, still und finster an ihren Schreibtischen sitzend. Die allgemeine Niedergeschlagenheit verwandelte sich jedoch auf der Stelle in ebenso maßlosen Jubel, als das Ereigniß in der Schillerstraße von Philipp, mit einigen heroischen Details ausgeschmückt, kundgemacht wurde. Der dicke gute Philipp sah in diesem Momente wahrhaft erhaben aus, er schwor darauf, daß Hirschbein stark geblutet habe; als Schober erregt hereinstürzte, hatte Philipp dem Redakteur der Glocke bereits eine klaffende Wunde beigebracht, und wäre nicht zu rechter Zeit Andrea erschienen, Hirschbein hätte noch unter Don Philips Worten seinen Geist ausgehaucht.

„Was ist geschehen?" fragte Andrea mit einer Majestät, welche sogar einem Fallstaff das Aufschneiden unmöglich gemacht hätte.

„Brandau hat eine große That vollbracht," meldete Siebenchen, „er hat den Feind auf das Haupt geschlagen, und derselbe hat mit Zurücklassung des historischen „einen Todten" die Flucht ergriffen." Dabei legte er feierlich Hirschbeins Hut gleich einer eroberten Fahne zu den Füßen Andrea's nieder, welche sich vergebens alle Muhe gab ärgerlich auszusehen, um endlich mit einem hellen Lachen in die Heiterkeit mit der übrigen einzustimmen. Auf Antrag Wiedls wurde Wein gebracht, und das Wohl Brandaus getrunken. Andrea stieß mit dem Professor und Teiteles an, mit Philipp, Siebeneichen, Weinlich, Perlmutter und Wiedl, aber sie vermied es in Brandaus Nähe zu kommen, ja ihn nur anzusehen.

Mitten in dem Jubel erschienen die beiden Offiziere, welche den Grafen in das Kaffeehaus gebracht hatten und verlangten Herrn Brandau zu sprechen. Andrea wurde etwas bleich, aber sie blieb und verlor Brandau keinen Augenblick aus dem Auge.

„Wir sind gekommen, um von Ihnen, im Namen des Grafen Wetterstein Genugthuung zu verlangen, Herr Brandau," begann der Aeltere der beiden Offiziere.

„Ich bin sehr gerne bereit, dieselbe zu geben," entgegnete der junge Journalist.

„Graf Wetterstein ist mit einer Erklärung vor Zeugen vollkommen zufrieden."

„Aber ich nicht, meine Herren," fiel Brandau dem Offizier energisch in das Wort, „der Graf hat den Redakteur der „Glocke" zu dem Zwecke bezahlt, um durch ihn eine Dame insultiren zu lassen, welche er persönlich zu beleidigen nicht wagen konnte, da diese Dame die allgemeine Achtung im höchsten Maße genießt. Ich erkläre eine solche Handlungsweise nochmals für feig und ehrlos und werde den Grafen, wo ich ihn finde, wie einen Buben züchtigen."

„Ihre Erklärung ändert die Sache," erwidert der Offizier, „und wir sind für diesen Fall ermächtigt —"

„Bitte, treten wir in das Nebenzimmer," fiel Brandau ein, auf seinen Wink schlossen sich Siebeneichen und Philipp an.

(Fortsetzung folgt.)

schwindelhafte Höhe. Kurz vor der neuen Ernte, als namentlich in Roggen fast alles geräumt war, rechnete man, daß, da fast gar keine alten Bestände in die neue Ernte übergeführt worden, die Preise sich, wenn auch nur auf Monate halten würden. Dem war aber nicht so.

Die hohen Preise haben fast überall den Landwirth zum Dreschen der neuen Ernte veranlaßt und so eine Ueberproduction geschaffen, welche eine empfindliche Reaction der Preise zur Folge hatte. Konnte man vor der Ernte nicht annähernd den Anforderungen nach Waare genügen, war das Verhältniß sofort nach der neuen Ernte gegen Ende Juli ein umgekehrtes, Waare zeitweise schwer, zuweilen gar nicht verkäuflich bis sich zu allmählich gewichenen Preisen von ca. ℳ 50 per Tonne auf Roggen und Weizen ein, wenn auch nur schwacher und sehr schleppender Absatz nach Thüringen einstellte.

Das Geschäft war mithin, wie Eingangs erwähnt, mit Ausnahme der wenigen Monate Mai, Juni und Juli kein günstiges und hat das Jahr 1877 keine lachenden Erben hinterlassen.

— **Der Kaufmännische Verein** gab am vergangenen Sonnabend ein Concert, in welchem außer der Capelle des Herrn Rothbart auch der Tenorist Herr Simon mitwirkte. Herr Simon begleitete sich auch an diesem Abend auf der Piano-Concertina. Die Volkslieder: „Noch sind die Tage der Rosen" von Baumgarten, das „Griawerl im Kinn" in österreichischer Mundart und auch Suppés humoristisches; „Sonst Nichts?" fanden auch vorgestern recht lebhaften Beifall. Für die schwere Musik Donizetti's: „Lissabon, du theure Heimath" aus dem Sebastian eignete sich die primitive Begleitung nicht, daher Herr Simon sich nicht recht günstig introducirte. Die zwar wenig umfangreiche aber ungemein sympathische Stimme und der herzige verständnißvolle Vortrag des Herrn fanden aber mit dem zweiten und dritten Liede lebhafte Anerkennung. Nach dem Concert wurde ein Tanzkränzchen arrangirt, welches die Anwesenden in selten heiterer Stimmung noch lange zusammenhielt.

— **Der Kriegerverein** hielt am Sonnabend seinen ersten diesjährigen Appell. Der Commandeur begrüßte zunächst in einer kürzeren Ansprache die Kameraden, hierauf die neu eingetretenen Vorstandsmitglieder, indem er dieselben auf die Pflichten ihrer Stellung aufmerksam machte und ihren Handschlag nahm.

Der Kassenführer gab hierauf eine Darlegung der Jahresrechnung, nach welcher außer dem in der Kasse vorhandenen Baarbestande über 400 ℳ beim Vorschußverein zinsbar angelegt sind. Es fand hierauf die Wahl einer Rechnungsrevisionskommission statt. Der Kamerad Kresse hielt hierauf einen Vortrag: Scenen aus dem Lagerleben vor Paris. Der Kommandeur theilte hierauf mit, daß zur Feier des Krönungsfestes am Sonnabend, den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr eine Theatervorstellung und Tanz im Holder-Eggerschen Lokale statt findet. Das Entree beträgt pro Person 25 ₰. Zur Generalprobe am Freitag, den 18. Abends 7 Uhr haben die Kinder der Kameraden freien Zutritt. Es fand hierauf die Aufnahme von 13 neuen Mitgliedern statt.

— **Auf dem Grützmühlenteich** fand gestern Nachmittags ein Concert statt, welches lebhaften Besuch fand. Abends wurde der Teich durch angezündete Theertonnen und Bengalfeuer erleuchtet zum großen Amusement der anwesenden Schlittschuhläufer.

— **Das gestrige Grossi-Herrmann-Müller-Concert** darf als ein Ereigniß der Saison bezeichnet werden. Zwar entsprach Fräul. Grossi nicht den hohen Erwartungen, welche man an ihre Leistung nach den großen Anpreisungen stellte. Die junge Dame trägt von Geburt an einen Künstlernamen. Es umschwebt also ihre Persönlichkeit so etwas von Prädestination. Ihre Persönlichkeit besticht durch eine gewisse blendende Schönheit. Ein zierliches Köpfchen auf einer wie aus Marmor gemeißelten Büste, ein fein geschnittenes Profil. Leider ist die junge Dame sich dieser äußeren Vorzüge mehr als bewußt. Dieser wohleinstudirte seelenvolle Aufschlag der schweren Augenlider, diese Naivität vom Conservatorium und, um das schwerfällige liebe Publikum vollends aufzuklären, die Einlage dieser Arie: „Was bedeuten diese süßen blauen Räthsel," dieses verführerische Lächeln, alles das kennzeichnet die Dame trotz ihrer Jugend als routinirte Virtuosin. Denjenigen, welcher beim Anhören eines Concertes die Augen zu schließen pflegt, um voll zu genießen, sind solche Effectmittelchen nicht im Stande zu täuschen. So zeigte denn auch bereits die Traviata-Arie, daß Fräulein Grossi keineswegs eine so metallreine Frische der Stimme besitzt, als man bei ihrer Jugend wohl erwarten dürfte. Die Stimme ist selbst in der Mittellage nicht frei von einem gewissen spröden Beigeschmack, im Falsett dagegen zeigt sie ein entschiedenes Detoniren. Für die Coloratur besitzt Fräulein Grossi nicht die Sicherheit, welche die italienische Schule verlangt. Besser gefiel die Händelsche Arie, welche in das Programm eingeschoben war, sowie das Lisztsche Lied: „Es muß ein Wunderbares sein." Alles in Allem ist Fräulein Grossi trotz der erwähnten kleinen Mangel entschieden zu den besten Hoffnungen berechtigend. Doch bedarf sie noch immer sehr des Studiums und vor allen Dingen unter Verleugnung jugendlicher Eitelkeit jenes göttlichen Funkens der künstlerischen Leidenschaft, den wir gestern bei ihr vermißten.

Umsomehr fanden wir diese höchste Künstlergabe bei den beiden anderen Künstlern. Herr Müller ist wohl auch dem hiesigen Publikum bekannt. Gleich seine erste Leistung, die Beethovensche G-moll-Sonate bewies den hochbegabten feinfühlenden Künstler. Desgleichen bewies er in dem Bargiel'schen Adagio, welches weniger Gelegenheit zur Entfaltung von Technik als zur Darlegung einer feinsinnigen Auffassung bietet, namentlich aber in den Kiel'schen Reisebildern eine selten oder kaum erreichte Künstlerschaft. Das ist überhaupt kein Instrument mehr, das Violincello unter Herrn Müllers Händen. Es ist der Gesang einer großen begeisterten Künstlerseele, welcher das Herz in nie geahnte Gebiete lockt. Daß Herr Müller in der Ueberwindung technischer Schwierigkeiten sich als fertiger Meister erweist, bedarf keiner Betonung.

Durchaus ebenbürtig stand Herrn Müller Fräulein Clara Hermann zur Seite. Seit dem Auftreten des leider zu früh verstorbenen Tausig haben wir ein solches Spiel nicht wieder gehört. Nicht allein, daß die junge Dame über einen durchaus festen, markigen, fast männlich zu nennenden Anschlag, eine durchsichtige Klarheit in der Ausführung der Passagen und eine vollkommene Sicherheit in der Bewältigung der höchsten technischen Schwierigkeiten gebietet, die unwillkührlich zu einem Vergleich mit der bekannten Unfehlbarkeit des eben genannten Clavierheroen herausfordert, mehr als alle dies kennzeichnet die ungemein edle Auffassung und die warme Begeisterung Fräulein Hermann als eine der hervorragendsten Künstlerinnen unserer Zeit. Ganz besonders hervorzuheben aber ist das verständnißvolle und innige Ensemble, in welchem jeder der beiden Exekutirenden nicht nur sich als Meister auf dem eigenen Instrumente erwies, sondern ein Eingehen auf die individuelle Auffassung des Mitspielenden bekundete, wie sie eben nur bei echten Künstlern zu finden.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag un Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 12. Januar 1878. 1) Der Arbeiter Johann Jaszkowski, ein vielfach vorbestrafter Dieb, ist angeklagt u. gesteht zu, sich am 13. November v. J. in ein Haus der hiesigen Altstadt in der Absicht eingeschlichen zu haben, dort zu stehlen. Bei dem Versuch, das Vorhängeschloß an der Bodenthür mittels einer Feile zu durchfeilen, wurde er ertappt und seine Arretirung veranlaßt. Trotz des Geständnisses des Angeklagten, war die Mitwirkung der Herren Geschworenen erforderlich, weil er nicht zugeben wollte, es gewußt zu haben, daß in dem verschlossenen Bodenraum sich Sachen befanden, was durch die vernommene Zeugin jedoch nachgewiesen wurde. Der Angeklagte wurde nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft wegen versuchten schweren Diebstahls mit 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

2. Der Arbeiter Adalbert Stanißewski, ein gleichfalls viel bestraftes Individuum ist wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls angeklagt.

Der Angeklagte kehrte am Abend des 3. November v. J. in den Stahnke'schen Gasthof in Gremboczyn ein, um dort zu nächtigen, er wurde jedoch nicht aufgenommen. An demselben Abende befanden sich die Einwohnerfrauen Mieczkowska und Kowalewka, welche in ein und demselben Hause wohnten, auf einer Hochzeit im Dorfe. Die Mieczkowska schickte von dort aus ihre 11jährige Tochter Marianna nach Hause, um nach dem jüngsten Kinde zu sehen. Die Marianna kehrte mit der Nachricht zurück, daß das Schwein der Mieczkowska und die Ferkel der Kowalewska gestohlen und die Stallthür erbrochen sei. Nach längerem Suchen fand man sowohl das Schwein als auch die Ferkel jenseits der Chaussee vor. Nicht weit von dieser Stelle und zwar im Chausseegraben liegend, fand man auch den Angeklagten, der auf die Frage, was er dort thue, erklärte, er sei ein alter Säufer, hätte sich betrunken und wolle dort ausruhen. Es stellte sich jedoch heraus, daß er keineswegs betrunken war. Der Knecht Chmielewski will vor dem Diebstahle beim Passiren des Mieckowski'schen Hauses einen Mann von der Größe des Angeklagten in einem langen dunkeln Rocke an der Stallthür gesehen haben. Der Angeklagte giebt zu damals mit einem langen dunkeln Rocke bekleidet gewesen zu sein. Es wurde nach dem Ausspruche der Herren Geschworenen für schuldig befunden und zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

— **In der vorgestrigen Nacht** brach auf dem Hofe eines Hauses in der Breitestraße dadurch Feuer aus, daß der Schornsteinfeger den Ruß auf den Düngerhaufen geworfen hatte. Der Nachtwächter bemerkte das Feuer rechtzeitig und weckte den Hauseigenthümer, welchem es bald gelang, des Feuers Herr zu werden

— **Eine raffinirte Taschendiebin** ist die noch nicht 12 Jahr alte Cäcilie Dombrowska, Tochter eines Arbeitsmannes in der Fischereivorstadt. Dieselbe ist wegen mehrerer ihr nachgewiesener Taschendiebstähle bereits vom Markte verpönt. Kürzlich stahl sie vor dem Schaufenster des Herrn Schwarz einer jungen Dame ein Portemonnaie. Sie nahm dasselbe nicht mit nach Haus, sondern warf es, nachdes sie es seines Inhaltes entleert hatte, in einen alten Speicher. Das Geld wickelte sie in Papier und versteckte es unter einer Dachrinne in einer Mauerritze. Hierbei wurde sie beobachtet und verhaftet.

— **Wiederholt ist bei dem Minister des Innern** der Antrag gestellt worden, das gegen einen Communalbeamten eingeleitete Disliplinarverfahren in dem Falle zu sistiren, wenn der Angeschuldigte das Gemeindeamt während der Untersuchung niedergelegt und die Gemeindevertretung diese Niederlegung angenommen hat. Der Minister hat nun, wie die „Post" mittheilt, verfügt, daß derartigen Anträgen eine sorgfältige Erörterung vorangehen müsse, ob das öffentliche Interesse die Fortsetzung des Disciplinarverfahrens erfordere, was der Fall wäre, wenn dem Angeschuldigten besonders schwere Verletzungen der Dienstpflicht zur Last fallen In solchem Falle könnte die öffentliche Meinung Anstoß daran nehmen, daß der Angeschuldigte durch Sistirung des Disciplinarverfahrens in die Lage versetzt werden könnte, sich den Folgen einer Verurtheilung zur Dienstentlassung zu entziehen und auf Grund unbeanstandeten Ausscheidens eine neue Anstellung zu finden.

— **Der Unterrichtsminister** hat den Bezirksregierungen von Preußen, Posen und Schlesien hinsichtlich der Unterrichtssprache für biblische Geschichte auf der Unterstufe polnisch-deutscher Schulen eröffnet, daß der Unterricht in derselben in der Muttersprache der Kinder zu ertheilen ist. Die Nichtbefolgung dieser Anordnungen habe zu einem geistlosen, mechanischen Einlernen der biblischen Geschichte in deutscher Sprache geführt, was „unter keinen Umständen weiter zu dulden ist." Der beregte Mißstand, wo er sich findet, sei sofort abzustellen und für die strenge Befolgung der ergangenen Anordnungen zu sorgen.

— **Da die bedeutenden Entschädigungssummen** für getödtete rotzkranke Pferde den in der Provinzialkasse vorhandenen Fonds erschöpft haben, so ist die Erhebung einer zweiten Abgaberate für Pferde und zwar in gleicher Höhe wie die erstfällige mit 20 ₰ pro Pferd in Aussicht genommen und wird der Provinzialausschuß über diesen vom Landesdirektor Rickert eingebrachten Antrag in der nächsten Sitzung beschließen. Da der Provinzialausschuß sich der Zustimmung nicht entziehen kann, soll die zweite Rate gleich mit der ersten, also pro 1878/79 pro Pferd 40 ₰ erhoben werden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 14. Januar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: schön.
Weizen flau, bei stärkerem Angebot bez. 185—205 ℳ.
Roggen ebenfalls niedriger bez. für feine Qualität bis 129 ℳ.
Gerste matter 145—150 ℳ.
Hafer 120—125 ℳ.
Erbsen 125—130 ℳ.
Rübkuchen 7,50—8,50 ℳ.
Futtermehl 5,50—6,00 ℳ.

Breslau, den 12. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,00—19,80—20,70 ——— ℳ, gelber 16,30—17,30—19,60——— ℳ per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 13—13,40—14,00 ℳ, galiz. 11,50—12,30—13,30 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 ℳ, Futter- 12,50—13,50—14,50 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,20—13,20—14,00 ℳ per 100 Kilo. — Winterraps 31,25—28,00—27,00 ℳ per 100 Kilo. — Winterrübsen 30,00—27,00—29,00 ℳ per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 ℳ per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 ℳ weiß 45,00—55,00—60,00—66,00 ℳ per 50 Kilo.

Magdeburg, den 12. Januar.

Weizen 190—216 ℳ, Roggen 150—160 ℳ, Gerste 150—218 ℳ, Hafer 140—160 ℳ per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare behauptet Termine still. Loco ohne Faß 49.5 à 50 ℳ per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ per 100 Liter. — Rübenspiritus still und ohne Kauflust. Loco 48 à 48.5 ℳ.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 14. Januar. 1878		12./1.78
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	207—60	208—40
Warschau 8 Tage	207—30	207—90
Poln. Pfandbr. 5%	63—70	63—90
Poln. Liquidationsbriefe	55—70	56—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	94—40	94—25
Oestr. Banknoten	170—10	170—25
Disconto Command. Anth.	108—25	109
Weizen, gelber:		
April-Mai	206—50	204—50
Mai-Juni	208—50	206
Roggen:		
loco	140	139
Januar	140—50	139
April-Mai	143—50	142
Mai-Juni	142—50	141—50
Rüböl.		
Januar	70	73—60
April-Mai	71—90	72
Spiritus.		
loco	49—60	49—20
Jan.-Febr.	49—70	49—60
April-Mai	51—50	51—40
Wechseldiskonto	4½ %	
Lombardzinsfuss	5½ %	

Thorn, den 14. Januar.

Wasserstand der Weichsel gestern 2 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 5 Zoll.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 16. Januar 1878.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1—5. Unerledigt aus vorigem Jahre; — 6. Rechnung des Krankenhauses 1874; — 7. Ueberschreitung von M. 93,90 bei der Ziegeleikasse durch Versicherung des Ringofens; — 8. Etatsentwurf für die Kasse des Krankenhauses 1878/79; — 9. Desgl. für die Ziegeleikasse 1878 und 79; — 10. Auskunft des Magistrats auf Anfragen der Versammlung zum Finalabschluß der Kämmereikasse 1876/77; — 11. Desgl. auf den Antrag der Versammlung bezügl. des derzeitigen Erhebungsmodus des Schulgeldes; — 12. Bedingungen zur Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung an den 4 städtischen Chausseen pro 1. April 1878/79; — 13. Abänderungsvorschläge zur neuen Geschäftsordnung Seitens des Magistrats; — 14. Bedingungen zur Vergebung der Fuhrenestellung für die 3 Jahre 1. April 1878/81; — 15. Auskunft des Magistrats in Betreff der Holzabnahme-Kommission.

Thorn, den 12 Januar 1878.

Böthke.
Stellv. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des städtischen Krankenhauses hierselbst an Fleisch, Brod und sonstigen Victualien für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis einschließlich 31. März 1879 bestehend in circa 50 Centner Rindfleisch, 5 Centner Kalbfleisch, 3 Centner Hammelfleisch, 2 Centner Schweinefleisch, 150 Centner Roggenbrod, 15 Centner Semmeln, 8 Centner Reis, 10 Centner Graupe, 10 Centner gelbe Kocherbsen, 8 Centner Hafergrütze, 8 Centner Gerstengrütze, 8 Centner Hirse, 8 Centner mittelfeiner Buchweizengrütze, 15 Centner Roggenmehl, (Kochmehl Nr. 0), 2 Centner Weizenmehl, 2 Centner Weizengries und 10 Sack Salz, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Submissionsofferten hierauf, welche auf das ganze Lieferungsquantum oder auch nur auf einzelne Theile desselben sich erstrecken können, werden versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Submissionsofferte auf Lieferung von Victualien für das Krankenhaus in Thorn auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis incl. 31. März 1879" nebst Proben bis zum

Sonnabend, d. 9. Februar d. J.
Mittags 12 Uhr

im Krankenhause hierselbst von der Oberin entgegen genommen werden.

Die Lieferungsbedingungen sind dieselben und liegen während der Dienststunden in unserer Magistrats Registratur I zur Einsicht aus.

Dieselben müssen vor Einreichung der Submissionsofferte unterschrieben werden.

Thorn, den 7. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar zurückgekommen: ein eingeschriebener Brief an den Kunstgärtner F. Bürger beim Grafen von der Mohl in Prellen, Station Ruchenty an der Wilna Petersburger Bahn in Rußland.

Die nicht zu ermittelnde Absenderin obiger Sendung, Frau Bürger, wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehörigem Ausweise die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Thorn, den 11. Januar 1878.

Kaiserliches Postamt.

---

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten!
Neu!
Humoristisch!!
Vorräthig in allen Buchhandlungen

Das Buch vom gesunden und kranken

Herrn Meyer.

Humoristisches Supplement zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von M. Reymond.
15 Bog. 16° mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Zwei Stuben nebst Kuche u. Zubeh. zu verm. Neust. Junkergasse 253.

Bekanntmachung.

Alle in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigten oder sich aufhaltenden zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche im Jahre 1858 geboren, auch diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militairverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon empfangenen Loosungs- und Gestellungsscheins in unserem Einquartirungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht: Die Militairpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die entgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ausmusterung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatz-Reserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine Theil. Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militairpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburts-Zeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts beziehungsweise Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute ꝛc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militairpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes ꝛc.) dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 7. Januar 1878.

Der Magistrat.

Mess. Apfelsinen
à Stück 0,05, 0,10, 0,15 ₰.
Citronen
empfing und empfiehlt
Heinrich Netz.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Entree und Zubehör ist von gleich oder 1. April zu vrm Neust. 228.

Wannen- u. Römisches Bad, Weiße-Straße Nr. 67.

Geöffnet Wochentage 8 U. Mrgs. bis 8 U. A., röm. Bad 9 U. Mrgs. bis 7 U. A. (Sonn- u. Festtag 8—1 U. Mitt., röm. Bad. 9—12 U. Vorm.) Montag u. Donnerstag Vorm. röm. Bad nur für Damen.

L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl
der
Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Eray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl
der
Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett**

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H 3148)

Den Herren

Bauhandwerkern

empfehle ich

Maschinen-
Zeichnen- } Papier.
Paus-, engl.

Engl. Zeichenleinwand von **vorzüglicher** Güte zu billigen Preisen bestens empfohlen

Walter Lambeck,
Buchhdlg.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich:
Voigt, Arzt zu **Croppenstedt.**

Carneval!

Costumes aller Art, billige Preise (nicht verleihen). Alle Artikel für Fastnacht, komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Dekorationen 4½ M. Preislisten versendet

Bonner-Fahnenfabrik
Bonn a. Rh.

Das
Central-Gesinde-Vermiethungs-Bureau
für Königsberg und Umgegend
von
C. M. Stablowski,

Königsberg i/Pr. Löbn. Langgasse 43 empfiehlt sich dem hochlöblichem Adel und dem hochgeehrten Publikum zur Besorgung zuverlässiger männlicher und weiblicher Hausoffizianten als: Commis, Faß- und Oberkellner, Inspektoren, Gärtner, Jäger, Faktore, Kellnerinnen, Köchinnen, Hotelwirthinnen, Wirthschafterinnen ꝛc.

!! Ball-Fächer !!
empfielt zu billigen Preisen
Julius Gembicki,
Culmerstr. 305.

Meinen geehrten Kunden,

welche von mir Selterserwasser beziehen, mache ich darauf aufmerksam, daß ich zwei Sorten Selterserwasser führe, nämlich ein s. g. **Luxuswasser** zur Erfrischung für Gesunde und ein Selterserwasser für **medizinische** Zwecke, welches letztere **genau** die Zusammensetzung des Selterser-Brunnenwassers in seinen Salzen u. Kohlensäuren-Gehalt besitzt. Daher bitte ich bei gefälligen Bestellungen mir den **Zweck**, zu welchem das Wasser gebraucht werden soll, anzugeben.

Auch fabricire ich **wirkliches Sodawasser**, mache also keinen Unterschied in **bloßen Etiquetts**.

Dr. Ed Assmuss, Mineralwasserfabrik, vorm. **Dr. Fischer,**
Hohe Gasse 66.

Honig
feinster Qualität empfiehlt
H. Kaliski, Schuhmacherstr.

Wohnungen, großer Keller zum Bier-Depot sich eignend, vermiethet
Louis Kalischer Weißstr. 72.

Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß die

Opern-Saison

am 20. Januar beginnt. Dutzend-Billets: Loge à 18 Mk und Sperrsitz à 15 Mk sind von Montag, den 14. d. Mts. ab im Theater-Büreau Hôtel drei Kronen zu lösen.

Bekanntmachung.

Nach § 20 des Gesetzes vom 21 Mai 1861 ist die Veranlagung der seit dem 1. Januar 1865 in Hebung befindlichen Gebäudesteuer alle fünfzehn Jahre einer Revision zu unterziehen. Gemäß der Anordnung des Herrn Finanzministers soll für die Zeit vom 1. Januar 1880 ab schon jetzt damit vorgegangen werden. Im Auftrage der Königlichen Regierung bringen wir dies den Bewohnern der hiesigen Stadt hierdurch zur Kenntniß.

Maßgebend für das hierbei zu beobachtende Verfahren ist die von dem Herrn Finanzminister unterm 26. September 1877 erlassene und von der Königlichen Regierung unterm 15. November pr. publicirte Instruction. Hiernach und in Gemäßheit des § 13 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 sind von den Gemeinden auf deren Kosten die zur Ausführung des Veranlagungsgeschäfts erforderlichen Vorarbeiten, bestehend in den Nachweisungen und Beschreibungen der Gebäude zu beschaffen.

Die erforderlichen Formulare werden in den nächsten Tagen den Gebäude-Eigenthümern zum Zweck der Anfertigung der Gebäudebeschreibungen u. des Verzeichnisses zu denselben zugehen und ist hierbei der auf dem Titelblatte der Formulare zu den Beschreibungen abgedruckte Auszug aus den Vorschriften für die Ausfertigung der Gebäudebeschreibungen zu berücksichtigenden Exemplare einer beispielsweise ausgefüllten Gebäudebeschreibung sowie eines beispielsweise ausgefüllten Verzeichnisses sind in unserer Kalkulatur einzusehen.

Es ist für die Gebäude einer jeden Besitzung u. falls dieselbe mehrere Hypothekennummern führt für jede derselben eine besondere Gebäudebeschreibung zu fertigen.

Die in den Spalten 1 bis einschließlich 15 ausgefüllten Gebäudebeschreibungen sowie das zu denselben gehörige Verzeichniß sind spätestens

den 7. Februar d. J.

in unserer Kalkulatur zurückzureichen. Sollte dieser Termin nicht inne gehalten werden, so wird auf Kosten der säumigen Gebäude-Eigenthümer die Anfertigung der Gebäudebeschreibungen und des dazu gehörigen Verzeichnisses bewirkt werden.

In gleicher Weise wird verfahren werden, falls die angefertigten Beschreibungen p. p. unbrauchbar oder so unsauber gehalten sind, daß dieselben der neuen Gebäudesteuer-Veranlagung und der Fortschreibung dieser Steuer für den Zeitraum von 1880 bis 1895 nicht zur Grundlage dienen können.

Der Magistrat,

Mein Geschäftslokal beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Walter Lambeck.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 6. bis 12. Januar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Otto Willy S., 2. Anna Martha T. Zwillinge des Stationseinnehmer W. Peßier. 3. Friedrike Henriete T. des Gelbg. F. Schröder. 4. Elisabeth T. des Schuhmacher Anton Prilewski. 5. Gustav Leopold Friedrich S. des Instr.-Sergeant G. Geier. 6. Hedwig T. des Maurerges. F. Kamann. 7. Martha T. des Stellm. M. Kasnowski. 8. Otilie Auguste Wilhelmine T. des Büchsenmchrs. H. Pfabe. 9. Martha (unehl.) 10. Clara Pelagia T. des Tischlermstr. J. Scherka.

b. als gestorben:

1. Henriette T. des Schuhmchrs. C. Reimer 5 J. 5 M. alt. 2. Alma Ida Johanna T. des Kfms. H. Spieß 8 M. alt. 3. Arb. M. Gilinski 69 J. 3 M. alt. 4. Arb. F. Boethke (Alter unbekannt.) 5. ein todtgeb. Kind weibl Geschlechts (unehl.) 6. Schiffsgeh. S. Stefanski 71 J. 3 M. alt. 7. Rosalie T des Arb P. Wisniewski 4 M. alt. 8. Theodor Leonhard S. des Tischlers A. Freining 2 M. alt. 9. Bäckermstr. J. F. Redifeldt 60 J. 9 M. alt. 10. Otto Carl Walinowski 2 M. alt. 11. ein todtgeb. Kind männl. Geschl. des Arb F. Wiesenau. 12. Frau J. W. Suder geb. Ritter 73 J. 5 M. alt. 13. Koch J. Kaminski 50 J. 5 M. alt. 14. ein todtgeb. Kind männl. Geschl. des Böttchers H. Zimny. 15. Antonie T. des Schuhm. A. Heidemüller 8 J. 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmerges. J. Kremin u. C. F. Kaniewska beide zu Mocker. 2. Arb. J. F. Arendt u. Walerca Karpinska beide zu Podgorz. 3. Sattl. J. A. L. Witt zu Thorn u. C. Jezewska zu Straßburg West-Pr. 4. Arb. J. Kawzynski zu Fünfmorgen u. J. Gußmann zu Ribno. 5. Feldw. L. E. Priebe u. M. A. L. Strzelecki beide zu Thorn. 6. Bremser F. G. Schuhmann zu Myslowicz u. A. E. W. E. John zu Thorn (J.B.) 7. Feldw. G. A. Patett zu Thorn u. E. J. Schulz zu Leibitsch.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. C. M. Romanowski zu Thorn (Br.Vorst) u. J. Jagielska zu Thorn (Altst). 2. Kaufmann Isidor Boas zu Gnesen, und Salomea Horowitz zu Thorn (Altstadt) 3. Handlgs-Buchh P. F. Adomi u. A. M. E. Schulz beide zu Thorn (Neu- u. Altst.)

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.